

Das Plakatprojekt für Toleranz, Akzeptanz und gegen Rechtsextremismus der Stadt Gütersloh

Eckhard Sander, Ausländerbeauftragter der Stadt Gütersloh

Ausgangslage

Über rechtsradikale Übergriffe und Gewalttaten auf Menschen ausländischer Herkunft, ausländische Mitbürger, Migranten, Behinderte, Schwache, Kranke, Obdachlose erfahren wir immer wieder aus den Medien. Mechanismen der Prävention gibt es nicht wenige, zahlreiche Antifa-Gruppen sind schon länger aktiv, Politik, Kirchen und viele Institutionen erheben mahnend ihre Stimme. Mit entsprechender finanzieller Unterstützung ist mehr als die Mahnung möglich, kann man ausreichend finanzierte oder wenigstens teilweise geförderte zielgerichtete Projekte durchführen. Das soll nicht heißen, dass erst zusätzliche öffentliche Mittel solche Projekte und eine Zielgruppenarbeit möglich machen. So können etwa zahlreiche Kommunen und Wohlfahrtsverbände auf eine beispielhafte Ausländerarbeit seit dem Beginn der Anwerbung von „*Gastarbeitern*“ zurückblicken.

Am Beispiel der Stadt Gütersloh möchte ich erwähnen, dass wir bereits seit 1970 eine eigene *kommunale Beratungsstelle für ausländische Mitbürger* unterhalten, die seit 1982 durch einen *Helferkreis für Ausländerfragen* ergänzt wird, und dass hier außerdem die *parlamentarische Mitwirkung von Migranten* schon seit 1971 eine Selbstverständlichkeit ist (früher in einem Koordinierungskreis, seit 1980 in einem Ausländerbeirat). Die Förderung der Integration und des friedlichen Zusammenlebens steht seit Jahrzehnten auf unserer Tagesordnung, nicht nur bei der Stadt, sondern auch bei den Verbänden und Institutionen, die sich dieser Thematik angenommen haben. Auch viel ehrenamtliches Engagement kommt uns allen dabei zugute.

Unsere Bürgermeisterin Maria Unger rief Anfang September 2000 zum *Gütersloher Bündnis für Toleranz und Zivilcourage* auf. Als Bündnispartner sind alle Institutionen und Personen zu verstehen, die für das gemeinsame Ziel, für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen in unserer Stadt und in unserem Land und gegen den Rechtsextremismus eintreten. Zu diesem Thema hat sich zudem eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe gebildet, der Mitarbeiter/innen aus verschiedenen Fachbereichen angehören und die regelmäßig zusammentritt.

Die Idee und ihre Realisierung

Eines der Projekte des *Gütersloher Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage* ist die Plakatkampagne für Toleranz, Akzeptanz und gegen Rechtsextremismus. Die Idee dazu entstand in der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe des Bündnisses. Was steckt dahinter? Gibt es in Gütersloh so viele Rechtsextremisten, denen man durch eine Plakataktion begegnen muss? Dies ist nicht der Fall - der Präventionsgedanke stand auch hier an erster Stelle. Es war uns außerordentlich wichtig, allen Menschen in unserer Stadt - und auch über die Stadtgrenzen hinaus - ganz plakativ deutlich zu machen, wie wichtig das friedliche, tolerante, gutnachbarschaftliche und kollegiale Zusammenleben für uns alle ist. Ausdrücklich nicht wollten wir Aussagen wie „*Ich bin gegen Rechtsextremismus, weil ...*“ durch die Aktion machen. Es sollte vielmehr betont werden, dass wir alle zusammengehören und aufeinander angewiesen sind. Wie kann man dies aber anders tun als durch Reden und Verlautbarungen? Natürlich, bildhaft und plakativ, durch eindeutige Positivaussagen von Menschen, die in unserer Stadt bekannt sind, und zwar unter dem Motto „*Gütersloher Bürgerinnen und Bürger zeigen Profil*“. Drei Fragen gab es im Vorfeld:

- Wen sprechen wir an und bitten sie oder ihn um Mitarbeit?
- Wie bekommen wir das Projekt so kostengünstig wie möglich hin, um von den Landesmitteln selbst nicht allzu viel in Anspruch nehmen zu müssen (*das Projekt wurde wie mehr als fünfzig weitere Gütersloher Initiativen durch Mittel des Landes NRW im Spätsommer 2000 im Rahmen einer Kampagne des Innenministeriums gegen Rechtsextremismus unterstützt*) ? Gibt es evtl. Sponsoren?
- Ein Promi allein, geht denn das oder brauchen wir Bildpartner für eine gemeinsame Aussage?

Die um ihre Mitwirkung gebetenen Damen und Herren antworteten bald auf unsere Anfrage, und einige Zeit später hatten wir 12 in Gütersloh bekannte Personen und Persönlichkeiten für diese Aktion gewonnen, die auf ganz unterschiedliche Weise im öffentlichen Leben stehen und die eigentlich jeder kennt, persönlich, aus der Zeitung, als Chef, als Nachbarn: 2 Konzernchefs, 2 Gastronomen, ein Radiojournalist, eine Tanzschulinhaberin, der Polizeichef, ein Schulleiter, die Bürgermeisterin, der Landrat, ein Fußballvereinsvorsitzender und schließlich der komplette Ausländerbeirat. Zwei besonders bekannte Namen sollte man als Beispiel nennen: *Dr. Mark Wössner* aus dem Hause *Bertelsmann* machte mit, wie auch *Dr.*

Peter Zinkann aus dem Hause *Miele*. - Über ihre Bildpartner/innen auf den Plakaten, alles Menschen ausländischer Abstammung oder Herkunft, hatten die „Prominenten“, die sich mit den Zielen des Projektes sofort identifizieren konnten, sehr gute eigene Vorstellungen. Darüber und schwergewichtig natürlich über die Inhalte der gemeinsamen Positivaussagen der abgebildeten Menschen haben wir uns dann in vertieften Gesprächen miteinander verständigt.

Eine Gütersloher Tageszeitung erklärte sich bereit, die Aufnahmen für die Plakate durch einen ihrer Fotografen kostenlos fertigen zu lassen, eine andere Zeitung übernahm den Druck der Plakate in ihrem eigenen Druckhaus zu einem nicht zu unterbietenden und zusätzlich selbst gesponserten Preis, eine Bank beteiligte sich äußerst großzügig an den Kosten für Entwurf, Graphik und Druckvorbereitung. – Eine Auflage von 270 Plakaten pro Motiv erschien uns angemessen; weniger hätten es im nachhinein betrachtet auch nicht sein dürfen.

Nach ihrer Fertigstellung im Frühjahr 2001 wurden die Plakate an Schulen, Kindergärten, öffentliche Einrichtungen, Firmen und Geschäfte verteilt; sie wurden bis zum Sommer auch in Bussen und an Plakatsäulen ausgehängt. Alle Plakate sind übrigens auf der Website <http://www.guetersloh-fuer-toleranz.de> im Internet zu betrachten; dort wird auch über weitere Aktionen des Bündnisses berichtet. Das Echo auf diese Aktion war außerordentlich positiv, nicht nur in Gütersloh. Eine Reihe anderer Kommunen und viele Institutionen bestellten die Plakate, die sogar im Landtag und im Innenministerium in Düsseldorf hängen.

Es blieb nicht allein bei dem Plakatprojekt. Die Medien begleiteten die Aktion sehr interessiert und intensiv. Alle drei Gütersloher Tageszeitungen übernahmen die Abbildungen der Plakate oder fotografierten die Bildpartner/innen noch einmal, diesmal in ihrem normalen Lebensumfeld, sie interviewten sie und veröffentlichten in meist wöchentlichem Abstand Berichte, die mit der Aktion und ihren Zielen und mit den beteiligten Menschen im Zusammenhang standen. Der lokale Radiosender *Radio Gütersloh* begleitete die Aktion auf eine ähnliche Weise. Die abgebildeten Damen und Herren wurden interviewt; sie gaben kurze Statements ab, orientiert an den Aussagen auf den Plakaten. Eingebunden in einen wiedererkennbaren textlichen und musikalischen „Aufmacher“, musikalisch hinterlegt, wurden die dabei entstandenen verschiedenen 12 Wortbeiträge im Rahmen des täglichen Radioprogramms zu den unterschiedlichsten Tageszeiten als Einblendungen eine Zeitlang

ausgestrahlt und erreichten dadurch wohl alle Hörer des Lokalfunks. - *Radio Gütersloh* wurde im Dezember 2001 für diesen Beitrag mit dem Hörfunkpreis des Landes NRW ausgezeichnet.

Das positive Echo und die anhaltende Nachfrage veranlassten uns schließlich, das Plakatprojekt mit 4 Gruppenbildern fortzusetzen. Diesmal waren unsere Partner

- Geistliche aller Religionen und Konfessionen,
- Schulleiterinnen und Schulleiter aller Schulformen,
- Kinder aller Nationen in einer Tageseinrichtung
- und ein internationales Mitarbeiterteam eines hiesigen Großkonzerns.

Die neuen Plakate wurden im Spätsommer 2001 veröffentlicht und verteilt; sie hängen seit dem November in den Bussen und bis Ende Januar 2002 an den Plakatsäulen. Diese Fortsetzung der Aktion war für die Stadt nicht mit Kosten verbunden, was sicherlich auch daran liegt, dass die erste Staffel von der Öffentlichkeit derart positiv aufgenommen worden ist. Eine Bank finanzierte Entwurf, Graphik und Druckvorbereitung, die Fotos wurden wieder von Pressefotografen gefertigt und ein hiesiges Druckhaus übernahm kostenlos den Druck.

Etliche Zeitschriften haben eine Reihe der entstandenen Plakate als Abdrucke veröffentlicht. Mehrere Motive haben dadurch zusätzlich eine landesweite Verbreitung gefunden.

War es teuer, dieses Projekt mit immerhin 16 verschiedenen Plakaten bei einer Auflage von jeweils 270 Stück zu verwirklichen? Halb so schlimm, wenn man erst einmal begeisterte Partner und Sponsoren mit im Boot hat, kann man im Rückblick sagen. Daran allerdings muss man auch früh genug intensiv arbeiten und hier und da Überzeugungsarbeit leisten. Ohne im Einzelnen auf Beiträge eingehen zu wollen, muss ich dankbar sagen, dass uns die Unterstützung durch die verschiedenen Sponsoren, auf vielfältige Weise, außerordentlich geholfen hat und öffentliche Mittel deshalb nur anteilig erforderlich waren.

Auswirkungen des Plakatprojektes

Die Abbildung bekannter Bürgerinnen und Bürger auf den Plakaten, verbunden mit den von ihnen gemachten Aussagen, hat viele Menschen zum Nachdenken gebracht, wie aus nicht wenigen Kommentaren durch Leserbriefe, die persönliche Ansprache der Beteiligten auf die Aktion und ihre Mitwirkung deutlich geworden ist. Und genau das war auch eines unserer

Ziele – wir wollten die Menschen in unserer Stadt zu Meinungsäußerungen und zum Dialog ermuntern, bereits gute Kontakte verbessern und vertiefen helfen, das Aufeinander-Zugehen unterstützen. Darin haben wir zwar auch durch andere Projekte (z.B. die alljährlichen *Europäischen Kulturwochen* und die Großveranstaltung *Gütersloh International*) schon eine jahrzehntelange Tradition, das Plakatprojekt hat uns aber einen zusätzlichen Schritt weitergebracht.

In diesen Tagen - am Ende des Jahres 2001 - müssen wir nun Resümee ziehen, welche Wirkungen die im letzten Jahr bereitgestellte Landesförderung von Projekten gegen Rechtsextremismus, für Toleranz, Akzeptanz und Zivilcourage, hat oder gehabt hat. Die zahlreichen Projekte und Maßnahmen haben mit Sicherheit bewirkt, dass viele Menschen ihr eigenes Verständnis für ihre Mitmenschen weiterentwickelt haben. Die Zusammenarbeit der verschiedensten Institutionen und Organisationen ist besser und intensiver geworden, die Netzwerke gegen Rechtsextremismus zugleich enger. Dies verdeutlicht, dass wir alle, die wir hier zusammenleben, uns der Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens vielleicht noch bewusster geworden sind. Es stärkt im übrigen auch unsere Demokratie, die es zu erhalten und zu fördern gilt. Und es gilt natürlich, das Begonnene fortzusetzen und nicht nach Auslaufen einer einmaligen Landesförderung wieder einschlafen zu lassen.